

Wiener Abend Wi.Aband Abend, Stmk Steiermark

Maximale Wirkung bei möglichst geringem Aufwand

Der Wiener Architekt Adolf Krischanitz baute in Graz und Linz exemplarische Büro- und Geschäftshäuser
Leopold Dungal

Im Geschäftsleben gibt es keine Sentimentalitäten. Kaufen und verkaufen - lautet die Devise. Dabei wird immer beinhart kalkuliert. Auch wenn es um den Hintergrund geht, vor dem das Spiel zwischen Angebot und Nachfrage täglich von neuem beginnt.

Der Wiener Architekt Adolf Krischanitz hat diese Lektion gelernt. Und so baut er auch: ökonomisch, nüchtern und doch ganz genau auf jene Effekte bedacht, auf die es letzten Endes ankommt. Zwei nun fast gleichzeitig fertiggestellte Büro- und Geschäftsbauten - der Steirerhof in Graz und das Haus am Schillerpark in Linz - zeigen das in geradezu exemplarischer Weise.

So unterschiedlich die bauliche Wirklichkeit an beiden Orten konkret auch sein mag, abstrakt gesehen geht es hier wie dort um dieselben Rahmenbedingungen. In jedem Fall ist der Neubau Teil einer Platzwand, und jedesmal mündet genau hier eine Gasse in den Platzbereich.

Des Architekten Antwort auf diese Situation fällt denkbar lakonisch aus: Krischanitz konzipierte jeweils eine ruhige Seitenansicht mit hoch verglaster Unterzone und obenliegenden horizontalen Fensterbändern. Und eine Hauptfassade, die er einfach vor das Gebäude stellt.

In Linz weitgehend flächig, in Graz deutlich plastisch ausgebildet, reflektiert dieses Rahmenwerk aus Stahl zwar auch die benachbarten Höhenverhältnisse - in erster Linie aber bezieht es sich auf sich selbst. Auf seine Funktion als Superzeichen, das Aufmerksamkeit auf sich zieht und zumindest eine Ahnung davon vermittelt, was so alles passiert im Gebäudeinneren.

Das entspricht natürlich überhaupt nicht dem, was man gemeinhin unter "angepaßter" Architektur versteht. Noch dazu, wo ein "starkes" Farbkonzept (Entwurf: Oskar Putz) das Seine beiträgt zur völlig ortsunüblichen Gestaltung. Doch es spiegelt sehr authentisch wider, worauf es im Geschäftsleben letzten Endes ankommt: maximale Wirkung zu erzielen mit möglichst geringem Aufwand.

Diese Haltung kann bis in jede Einzelheit nachvollzogen werden. Nichts entspricht auch nur ansatzweise jener Liebe zum Detail, die der Wiener Architektur mit gutem Grund nachgesagt wird. Dabei zählt Krischanitz zu den profiliertesten Akteuren auf dieser Szene.

Sehr wesentlich dabei ist jedoch: Hier ist nicht das eine oder andere ganz einfach von selbst "passiert", weil der Architekt irgendwann einmal die Kontrolle darüber verloren hat. Er selbst setzt vielmehr die entsprechenden Prioritäten. Daß er in diesem Kontext sehr wohl über das entsprechende Gestaltungsvermögen verfügt, zeigt sich schon in der Art und Weise, wie er mit den hier vor allem verwendeten "banalen" Materialien umzugehen versteht.

Und er versteht es vortrefflich, für Diskussionen zu sorgen. Denn bislang verliefen die Grenzen des "guten Geschmacks" hierzulande ziemlich eindeutig - zwischen edlem Konsumtempel und öder Geschäfts-Architektur. Jetzt gibt es dazu erstmals eine Alternative.
